

IRLANDS SCHÖNSTE GÄRTEN





Material

Jane Powers

MIT FOTOGRAFIEN VON
Jonathan Hession

IRLANDS SCHÖNSTE ROMANTISCH MAGISCH WINDUMTOST GÄRTEN

Aus dem Englischen übersetzt
von Stefan Leppert

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Für Mary Davies

Aus dem Englischen übersetzt
von Stefan Leppert, Münster

Die Deutsche Verlags-Anstalt weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags für externe Links ist stets ausgeschlossen.

1. Auflage

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2015
Deutsche Verlags-Anstalt, München,
in der Verlagsgruppe Random House

Titel der englischen Originalausgabe:

Irish Gardens

Erschienen 2015 bei

Frances Lincoln Ltd.

4 Torriano Mews, Torriano Avenue

GB-London NW5 2 RZ

Text © Jane Powers, 2015

Fotos © Jonathan Hession, 2015

Layout © Anne Wilson

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat der deutschen Ausgabe:

Andrea Bartelt-Gering

Satz der deutschen Ausgabe:

Boer Verlagsservice, Grafrath

Produktion der deutschen Ausgabe:

Monika Pitterle, DVA

Printed and bound in China

ISBN 978-3-421-03839-5

www.dva.de

BILD SCHMUTZTITEL: Wildblumenwiese in den
Salthill Gardens in der Bucht von Donegal.

BILD TITELSEITE: Im Bay Garden in der Graf-
schaft Wexford zeigen sich im Herbst die
Gräser (darunter *Miscanthus* und *Calamagrostis*)
von ihrer besten Seite, während Astern, *Verbena
bonariensis* und *Rhus typhina* 'Dissecta' die Szene
mit purpurnen und roten Tönen bereichern.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7		
Einführung	8		
HERRSCHAFTLICHE GROSSE GÄRTEN			
Hinter den Toren anglo-irischer Adelsitze	12		
Bantry House, Grafschaft Cork	24		
Mount Stewart, Grafschaft Down	34		
Birr Castle, Grafschaft Offaly	46		
Powerscourt, Grafschaft Wicklow	58		
Killruddery, Grafschaft Wicklow	70		
ROMANTISCHE ZWISCHENSPIELE			
Wo sich Natur und das Gärtnern treffen	82		
Altamont, Grafschaft Carlow	90		
Mount Usher, Grafschaft Wicklow	96		
GEZÄHMTE WILDNIS			
Der rauen Landschaft abgetrotzte Gärten	110		
Caher Bridge Garden, Grafschaft Clare	114		
Kylemore Abbey, Grafschaft Galway	122		
Ilnacullin (Garinish Island), Grafschaft Cork	128		
Rowallane, Grafschaft Down	134		
Glenveagh, Grafschaft Donegal	142		
MALEN MIT PFLANZEN			
Die Gärten passionierter Pflanzenkenner	154		
Mount Congreve, Grafschaft Waterford	160		
Talbot Botanic Gardens, Malahide Castle, Grafschaft Dublin	166		
Der Dillon-Garten, Dublin	174		
Hunting Brook, Grafschaft Wicklow	184		
ZEIT FÜR EINEN SPAZIERGANG			
Ein Streifzug durch den Garten	192		
Woodstock, Grafschaft Kilkenny	202		
Tullynally Castle, Grafschaft Westmeath	208		
National Botanic Gardens, Kilmacurragh, Grafschaft Wicklow	214		
FOLLIES UND FANTASTEREIEN			
Das Magische und das Rätselhafte; das Unerwartete und das Fantastische	226		
Belvedere, Grafschaft Westmeath	238		
Kilfane Glen and Waterfall, Grafschaft Kilkenny	244		
Corke Lodge, Grafschaft Wicklow	250		
Japanese Gardens, Grafschaft Kildare	256		
National Botanic Gardens, Glasnevin, Dublin	262		
Tropische Schlucht und Palmenhaus, Botanischer Garten Belfast, Grafschaft Antrim	274		
TRAUMHAFTE PARADIESE			
Aus Leidenschaft entstanden	278		
June Blakes Garten, Grafschaft Wicklow	286		
Salthill House, Grafschaft Donegal	300		
Bay Garden, Grafschaft Wexford	308		
Lakemount, Grafschaft Cork	316		
Ardcarraig, Grafschaft Galway	320		
DIE WIEDERENTDECKUNG VERLORENER PARADIESE			
Zu neuem Leben erweckte Gärten	326		
Oakfield Park, Grafschaft Donegal	330		
Der Master's Garden, Royal Hospital, Dublin	338		
Kells Bay Gardens, Grafschaft Kerry	342		
Heywood, Grafschaft Laois	350		
Glenarm Castle Walled Garden, Grafschaft Antrim	354		
FAST ZU SCHÖN ZUM ESSEN			
Küchengärten in Vollendung	364		
Ballymaloe Cookery School, Grafschaft Cork	370		
Glebe Gardens, Grafschaft Cork	376		
Dunmore Country School, Grafschaft Laois	384		
ANHANG			
Adressen	392		
Ausgewählte Literatur und Quellen	394		
Register	395		
Dank	400		





Vorwort

IN DIESEM BUCH haben wir uns darangemacht, in Worten und Bildern den Irischen Garten von heute zu zeigen. Annähernd 60 Gärten haben wir auf der irischen Insel ausgewählt – große und kleine, herrschaftliche und lauschige, alte und neue. All diese Gärten heißen Besucher willkommen und sind Anlagen, die es unserer Meinung nach wert sind, besucht und erkundet zu werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere, die in vielerlei Hinsicht schön und interessant sind. Gerne hätten wir sie alle in dieses Buch aufgenommen, aber das hätte den Umfang dieses Werkes vollends gesprengt.

Gärten können sich von Jahr zu Jahr dramatisch verändern. So werden die Metamorphosen unvermeidlich sein, die sich vom Zeitpunkt unseres Besuches bis zur Veröffentlichung dieses Buches vollzogen haben. Einige irische Gärtner sind von einer nahezu übernatürlichen Dynamik und Energie erfüllt, die sie unentwegt dazu bringt, das Potential ihrer Gärten zu entwickeln und Neues auszuprobieren. Voller Ehrfurcht stehen wir vor ihrer Kunstfertigkeit und ihrer Vitalität und müssen akzeptieren, dass unsere Leistung mit ihrer nicht mithalten kann. Nichtsdestotrotz haben wir bei der Arbeit an unserem Buch unsere glücklichsten Stunden in diesen Gärten zugebracht. Möge es Ihnen, liebe Leser, gelingen, unsere Freude zu teilen.

Jane Powers und Jonathan Hession
August 2014

Moos, Farne und Hasenglöckchen bedecken den steinigen Boden in Ardcarraig, dem Garten von Lorna MacMahon in Connemara.

Einführung

VIELE BESUCHER IRLANDS wundern sich über die Palmen, die zahlreiche Gärten wie südliche Kulissen erscheinen lassen. Wie können diese Exoten an Orten überleben, die so weit nördlich liegen wie die Ebenen von Alberta und die Kiefernwälder Sibiriens? Die Antwort liegt im Nordatlantikstrom, der sich um die grüne Insel am Westrand Europas legt.

Die warme Umarmung der Insel durch das Wasser schafft dieses berühmte milde Klima, in dem palmenähnliche Pflanzen (wie etwa die Keulenlilie *Cordyline australis* aus Neuseeland), Baumfarne aus Australien, Bananen aus Japan und echte Palmen aus vier Kontinenten ein Zuhause finden. Aber auch Pflanzen aus kälteren Regionen fühlen sich hier wohl: Rhododendren und Primeln aus dem Himalaja, Frauenschuhorchideen aus den Feuchtgebieten Minnesotas, Edelweiß aus den Alpen. Daher überrascht es nicht, dass in Irland mit seinem milden Klima, seiner Pflanzenpalette, die von subarktischen bis zu subtropischen Arten reicht, und einer Landschaft, die von malerisch sanft bis hin zu wild und schroff alles bietet, einige der interessantesten Gärten der Welt zu finden sind.

Bereits im 8. Jahrhundert beschrieb Beda Venerabilis, englischer Mönch und Gelehrter, in seiner *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* (Kirchengeschichte des englischen Volkes) die milden klimatischen Bedingungen Irlands. In einer Übersetzung von 1849 heißt es: »Die Bekömmlichkeit und Ruhe von Irlands Klima übertreffen die Britanniens bei weitem; weil der Schnee nur selten länger liegt als drei Tage, macht niemand im Sommer Heu als Vorrat für den Winter und baut keiner Ställe für seine Lasttiere.«

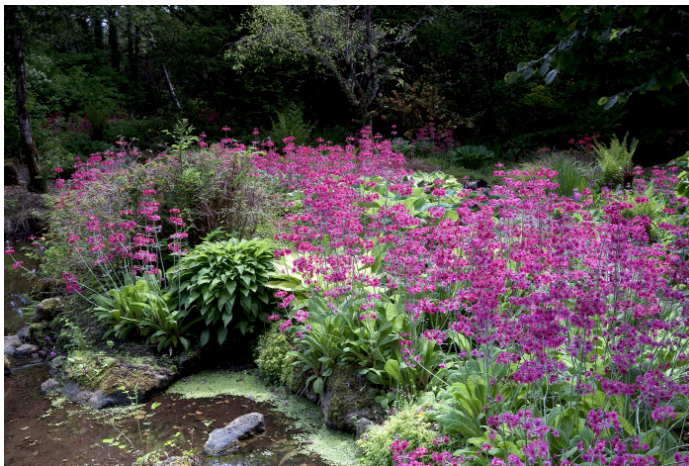
Zwar machte man später Heu und baute Ställe, aber Irlands Klima blieb milder als das des engsten Nachbarn. Lange Zeit haben irische Gärtner sich darüber gefreut, manchmal fast ein wenig prahlerisch, dass angeblich empfindliche Pflanzen hier unter freiem Himmel wachsen und gedeihen. Als der *Gardener's Chronicle* (ein Magazin für Irland und Großbritannien) 1872 behauptete, man könne keine Arten der *Dracaena*- oder *Cordyline*-Gattung draußen ziehen, landete eine Flut von »Nein, Sir!«-Leserbriefen auf dem Schreibtisch des Redakteurs. So berichteten Korrespondenten von gesunden Exemplaren von *Dracaena australis* (wie *Cordyline australis* damals genannt wurde) in den Grafschaften Leitrim und Down und in ganz Dublin. (Heute wissen wir, dass

die Keulenlilie in den meisten Gegenden Irlands winterhart ist und sich dort wie Unkraut vermehrt, gleiches gilt auch in wärmeren Gegenden von England und Wales. Aber zur damaligen Zeit war es eine Neuigkeit, war die Pflanze doch erst ein halbes Jahrhundert zuvor als Warmhauspflanze und subtropische Beetpflanze eingeführt worden.)

Von der Mitte des 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts weckte Irlands Möglichkeiten, als eine Art Gewächshaus für Großbritannien zu dienen, reges Interesse in der Elite der Pflanzenkenner. So unternahm etwa William Watson, Direktor der Royal Kew Gardens, im Jahr 1906 eine Reise nach Irland, nur um sich dort die Gärten anzusehen. Begleitet wurde er von Frederick Moore, dem Direktor des Botanischen Gartens in Glasnevin in Dublin. Ihr Auftrag war es herauszufinden, »was getan wurde, um in den begünstigten Teilen der Insel angeblich empfindliche Bäume, Sträucher und krautige Pflanzen durchzubringen«. Watsons Notizen im *Kew Bulletin* wurden ausführlich im *Gardener's Chronicle* abgedruckt. So berichtete er, dass »die Dinge, die wir sahen, ... unsere optimistischsten Erwartungen überstiegen. Irland verfügt über ein wunderbar mildes Klima und an vielen Stellen über einen für das Gärtnern bestens geeigneten Boden; und zum Glück gibt es einige Menschen, die über die Möglichkeiten verfügen, aus ihren Gärten und Ländereien den größtmöglichen Nutzen zu ziehen, indem sie eine – fast könnte man sagen – experimentelle Gartenkultur betreiben.«

Der Besuch fand in der zweiten Junihälfte statt, mit täglichem Regen am Morgen und warmen, sonnigen Nachmittagen. Watson war völlig begeistert von seinen Entdeckungen: »Es war eine Freude, unter diesen Bedingungen das vitale und gesunde Aussehen der Pflanzen aller Art zu betrachten. Man kann zweifellos sagen, dass zu den am häufigsten genutzten Gerätschaften in irischen Gärten Säge, Rebmesser und Schere zählen.«

Weitaus charakteristischer für Irland allerdings waren die meteorologischen Bedingungen, die ein Autor des *Journal of Horticulture, Cottage Gardener and Country Gentleman* namens R. Fish 1863 während eines Besuchs in Woodstock in der Grafschaft Kilkenny vorfand. Er berichtete, dass der Chefgärtner Mr. McDonald »obwohl die Donner heranrollten und es nur so goss, gleichgültig umherging, als wäre er in Entenflügel gekleidet, während die Damen ihre Hauben



nicht einmal festhielten und ihre Reifröcke und Bänder ihrem Schicksal überließen.« Armer Mr. Fish, der, von rheumatischen Schüben heimgesucht, nichts anderes wollte als einen warmen, trockenen Platz.

Für alle, die in Irland leben, ist eine gewisse Ignoranz Regen gegenüber von großem Vorteil. In den trockeneren Gegenden der Insel – entlang der Ost- und Südostküste – fällt an 150 Tagen im Jahr Regen, was insgesamt zwischen 600 und 1200 Millimeter ergibt. Aber im feuchteren Westen regnet es an 225 Tagen, und dort können im Jahr 3600 Millimeter zusammenkommen. Wolkenbruchartige Niederschläge gibt es zwar nur in den bergigen Regionen, aber dennoch bekommen Gärten in Donegal und Kerry durchschnittlich 2000 Millimeter Regen im Jahr ab.

So wird dieser Regen in Kombination mit den milden Jahrestemperaturen (in einigen Regionen friert es selbst in den kalten Monaten nur äußerst selten) zu einem kraftvollen Gestalter irischer Gärten. Im Winter hält das Wachstum nur kurz den Atem an, so dass Bäume häufig rasant an

Höhe und Umfang gewinnen, während Blattpflanzen üppig und füllig werden. Als im 19. Jahrhundert Nadelbäume aus Nordamerika und Rhododendren und Magnolien aus dem Himalaja eingeführt wurden, sorgten die günstigen Bedingungen in Irland für ein unerwartetes Wachstum. Doch hat dieses milde, feuchte Klima gleichermaßen den Niedergang vieler Gärten beschleunigt. Der Vormarsch ungezähmter Vegetation über eine bis dahin sorgfältig gepflegte Fläche kann innerhalb kurzer Zeit verheerende Schäden anrichten. Der zweite große Einflussfaktor, der sich in irischen Gär-

OBEN, IM UHRZEIGERSINN VON LINKS OBEN: Eine Gruppe von *Cordyline australis* an der Küste weckt Erinnerungen an die Tropen; Blüten von *Rhododendron* 'Altaclarensis' bedecken den Breiten Weg von Kilmacurragh in der Grafschaft Wicklow; die *Deutzia purpurascens* 'Alpine Magician' spross in den National Botanic Gardens aus Samen, die Reginald Farrer in Burma gesammelt hatte (in Blüte in Carmel Duignans Shankill-Garten); *Primula pulverulenta* in Ardcarraig.



ten auswirkte, ist der Einfluss Englands. Irland wurde zum ersten Mal 1170 von den Anglo-Normannen kolonisiert, und die heutige Republik Irland erlangte erst 1922 Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich. Alle nicht mit dem Königreich verbundenen Iren waren arm, und das Gärtnern war mit Ausnahme des Bewirtschaftens eines Gemüsegartens reiner Luxus. Aber auch in den Gemüsegärten befriedigten die erzeugten Produkte nur Grundbedürfnisse. So hielt John Claudius Loudon in seiner 1824 herausgegebenen *Encyclopaedia of Gardening* fest, dass »die Cottage-Gärten in vielen Gegenden nicht viel mehr beinhalten als Kartoffeln; und Kartoffeln sind die wesentlichen Zutaten in den Gärten privater Herren«.

150 Jahre später veröffentlichte David Thomson in dem Buch *Woodbrook* seine sorgfältigen Beobachtungen aus seiner Zeit als Lehrer in Woodbrook House in der Grafschaft Roscommon. Demnach war in Irland in den 1930er Jahren noch keine Vielfalt zu entdecken, zumindest nicht in der Provinz Munster. »In dem Teil Irlands, den ich kenne, beherrscht zweifellos die Kartoffel das Land. Sogar auf den sandigen Böden von Inishlacken und dem Binnenland von Connemara konnte man keine Möhren oder Pastinaken finden. In Connemara waren die Gärten von Fuchsien-Büschen eingefasst, die schön rot blühten, aber kleine Blumen konnten wir nirgends entdecken, und zwischen Carrick und Sligo kann ich mich nicht an ein Haus mit Rosen, Kapuzinerkresse, Ringelblumen, Goldlack oder Bergastern erinnern. ... Die meisten einfachen Samen und Sämlinge konnte man in Carrick oder Boyle kaufen, sie wurden aber nur von Anglo-Iren und ihren Gärtnern gekauft.«

Generell kann man also sagen, dass die Ziergärtnerei das Privileg der Anglo-Iren war. Daher sind alle älteren Gärten,

die in diesem Buch vorgestellt werden, ursprünglich von Familien angelegt worden, die aus England oder Schottland auf die Insel gekommen waren. Einige dieser Anwesen waren allerdings nicht die Hauptwohnsitze der Eigentümer. Bis heute ist dies bei Derreen in der Grafschaft Kerry und Lismore Castle in der Grafschaft Waterford der Fall.

Die Enteignung machte den »wahren« gebürtigen Iren jahrhundertlang zu schaffen. In seinem Reisebericht *A Tour in Ireland* schrieb der englische Schriftsteller Arthur Young 1780: »Alle armen Leute sind Katholiken und zu ihnen gehören die Nachfahren der alten Familien, denen einst das Land gehörte, woran sie ihre ganze Erinnerung bewahrt haben und das dermaßen, dass die Arbeiter eines Gentleman ihren Söhnen das Anwesen ihrer Dienstherrn testamentarisch vermachen.«

Das Verhältnis zwischen Gutsbesitzern und Pächtern war unterschiedlich und reichte von menschenverachtendem Unrecht – wie überzogenen Pachtgebühren und Vertreibung – bis hin zu wohlwollendem Bemühen um bessere Lebensbedingungen. Vielfach vergaben Landbesitzer Arbeiten, um die Folgen der großen Hungersnöte zu lindern: Straßen, Mauern, Gebäude, Follies und künstliche Seen. Zu den bekannten Bauwerken, die der armen Bevölkerung Arbeit geben sollten, gehören Conolly's Folly von Castletown in der Grafschaft Kildare (heute das Wahrzeichen der Irisch Georgianischen Gesellschaft) sowie der Obelisk in Killiney Hill im Süden der Grafschaft Dublin. Beide Bauwerke wurden während der Hungersnot 1740/41 errichtet, die ebenso verheerend war wie die Große Hungersnot etwa ein Jahrhundert später. Unter den in diesem Buch vorgestellten Gärten finden sich Zeugnisse solcher Maßnahmen in Altamont (Grafschaft Carlow), Bantry House (Grafschaft Cork) und in



Powerscourt (Grafschaft Wicklow). Historische irische Gärten haben sich aufgrund verschiedener Faktoren als fragiler und vergänglicher erwiesen als Gärten auf der anderen Meeresseite in England. Wie bereits erwähnt, kann im milden Klima Irlands das ungehemmte Pflanzenwachstum harte Arbeit innerhalb kurzer Zeit auslöschen. Zudem gehörten viele Anwesen häufig abwesenden Grundbesitzern, die sich in guten Zeiten an ihren Zweitwohnsitzen großartige Gärten anlegen ließen. In Zeiten knapperer Kassen bekamen die Gärten dies jedoch als erste zu spüren. Weiterhin sorgten der Erste Weltkrieg und die Turbulenzen während des Irischen Unabhängigkeitskampfes für einen Mangel an Arbeitskräften. Auch nachdem Irland eine ruhige Zeit als selbständige Nation erlebt hatte, litten Gärten – in Nord und Süd – unter widrigen Umständen. In der Republik bestanden diese vor allem in der relativen Armut des Landes, wirtschaftlichen Rezessionen und der Aversion eines Teils der Bevölkerung gegenüber der Verbindung von großen Gartenanlagen mit Jahrzehnten verhasster britischer Herrschaft. Niedrige Besucherzahlen – bei einer kleinen Bevölkerung eine unvermeidliche Konsequenz – machen es den Besitzern häufig schwer, den Unterhalt und die Pflege ihrer Anwesen und Gärten zu finanzieren. Eine positive Begleiterscheinung davon ist allerdings, dass es in Irland kaum überfüllte Gärten gibt.

Während der letzten Jahre haben sich in der irischen Gartenszene große Veränderungen vollzogen. Viele Gärten wurden geschlossen – darunter etwa der romantische, im Stile William Robinsons gestaltete Garten von Fernhill im Süden der Grafschaft Dublin, einst das Zuhause der Walker-Familie. Andere Gärten wiederum, die vorher geschlossen waren, haben ihre Tore wieder geöffnet. Airfield in Dundrum südlich von Dublin etwa ist nach einer umfangrei-



chen Umgestaltung durch die britische Gartenarchitektin Arabella Lennox-Boyd wieder geöffnet. Lissadell in der Grafschaft Sligo war nach einem Streit über Wegerechte geschlossen worden, ist aber ebenfalls nun wieder geöffnet. In der Grafschaft Wicklow restauriert die Royal Horticultural Society of Ireland gerade den ummauerten Garten von Russborough House.

Irische Gärten sind mit keinen anderen Gärten der Welt zu vergleichen. Die älteren, entstanden unter britischer Herrschaft, weisen klare Elemente des Englischen auf, sind andererseits aber auch typisch für die Insel am Rande Europas: ihre Pflanzenpalette, die Atmosphäre und das Licht weisen sie als eindeutig irisch aus.

Eine neue Generation von Pflanzenkennern und Gartengestaltern hat ihre Grundstücke zum Inventar irischer Gärten hinzugefügt. Sie nutzt die ungeheure Pflanzenauswahl der heutigen Zeit und hat ihre helle Freude an den Möglichkeiten, die das einmalige irische Klima bietet. Irland mag eine relativ kleine Insel sein, aber sie hat eine große Vielfalt an Landschaften. Die silbrige Felspartie des Burren, die steinige Nässe von Galway, die raue Würde der Berge im Norden und Süden, das seenreiche Weideland des Binnenlandes, die neblige Bläue der irischen Küsten: all das und noch viel mehr wird in den Gärten Irlands gefeiert.

GEGENÜBER: Der Obelisk von Killiney Hill wurde während der großen Hungernot 1740–1741 von John Mapas in Auftrag gegeben, um die Nöte der Armen zu lindern.

OBEN LINKS: Der Great Sugar Loaf von Powerscourt in der Grafschaft Wicklow aus gesehen.

OBEN RECHTS: Die malerische Wiese und der Bienengarten in den erst kürzlich restaurierten Gärten von Airfield in Dublin.



HERRSCHAFTLICHE GROSSE GÄRTEN

Hinter den Toren
anglo-irischer Adelssitze



IN DIESEM KAPITEL entdecken wir einige von Irlands bedeutendsten und prachtvollsten Gärten – Gärten, die großartig, stolz und beeindruckend sind. Wären sie Musik, würden sie einer Trompetenfanfare entsprechen: laut, triumphierend und wichtiguerisch. Sie verkünden: »Seht uns an! Wir sind hier, wir sind prächtig! Kommt und feiert unsere Herrlichkeit!«

Diese Prahlerei ist untermauert durch Reichtum, Raffinesse und das Selbstverständnis der Bewohner, einer privilegierten Gesellschaftsschicht anzugehören. Geschaffen wurden diese Anlagen von der anglo-irischen Elite jener Tage, die selbstbewusst, gebildet und weltläufig war. Ihre Häuser waren grandios und die Gärten nicht minder Ehrfurcht gebietend.

Irland ist gesegnet mit solchen Gärten, die unterschiedlich gut erhalten sind. Einige beschreibe ich in den folgenden Kapiteln; sie sind das Beste vom Besten, die größten der Großartigen. Dazu bereisen wir die ganze Insel, von Bantry House am südlichsten Zipfel der Insel mit dem wohl erhabensten Meerblick Irlands bis nach Mount Stewart in Nordirland. Der Garten dieses Anwesens, gefüllt mit prunkvollen Überraschungen und exquisiten, empfindlichen Pflanzen, wurde von Edith, Lady Londonderry, im frühen 20. Jahrhundert angelegt, und noch immer ist ihre energische, eitle und exzentrische Persönlichkeit zu spüren.

VORHERIGE SEITEN: Tausende Quadratmeter üppiger grüner Rasen entrollen sich vor Killruddery House in der Grafschaft Wicklow.

GEGENÜBER: Stallgebäude von Bantry House tauchen aus dem Nebel der westirischen Küste auf.

UNTEN: Die Frühlingssonne schickt ihre letzten Strahlen in den ummauerten Garten von Killruddery.







OBEN: Stufen und Terrassen fallen in feierlicher Geste von Schloss Powerscourt in der Grafschaft Wicklow herab.

GEGENÜBER OBEN: Mount Stewart House in der Grafschaft Down, vom Spanischen Garten aus gesehen.

GEGENÜBER UNTEN: Birr Castle in der Parklandschaft der Grafschaft Offaly.

Dann machen wir halt in Birr Castle in der Mitte Irlands, einem Anwesen voller Würde und Redlichkeit. Seit Jahrhunderten leistet die Familie Parsons, Grafen von Rosse, wichtige Beiträge in den Bereichen Gartenbau und Wissenschaft. Drei Generationen von Baumspezialisten, der jetzige Graf (Brendan Parsons), sein Vater und sein Großvater, haben das Grundstück mit einer Sammlung von Gehölzen ausgestattet, die zu den feinsten in Irland und Großbritannien gehört.

Die Grafschaft Wicklow ist gespickt mit schönen Gärten und hat zwei bemerkenswerte anglo-irische Anlagen, die wir in diesem Kapitel besuchen: Powerscourt und Killruddery. Sie unterscheiden sich stark voneinander, obwohl in Teilen der gleiche Gestalter wirkte: der ständig betrunkene, von Gicht geplagte und hoch verschuldete Daniel Robertson. Trotz dieser Begleitumstände war der schottische Architekt seinerzeit sehr gefragt. Sein bekanntestes Werk war das extravagante Powerscourt, obwohl ihn der plötzliche Tod seines Auftraggebers 1844 lange vor der Fertigstellung zum Weiterziehen veranlasste. In Killruddery gehen wunderschön gearbeitete Balustraden und Treppen aus Granit auf ihn zurück und ebenfalls ein recht unaufdringlich gestalteter, italienisch anmutender Garten neben dem Haus. Doch reicht die Entstehung des größten Teils dieses Gartens weiter zurück. Aus den 1680er Jahren stammt die exzellent erhaltene Grundstruktur der





Anlage, als die französische Gartenmode in der Folge der Wiedereinsetzung Karls II. auf den englischen Thron ihren Höhepunkt erreichte.

Mit der Anlage der Gärten des ehemaligen Schlosses Antrim am Ufer des Flusses Sixmilewater (Nordirland) begann John Skeffington, der 2. Viscount Massereene, ein bis zwei Jahrzehnte zuvor; die Arbeiten wurden wahrscheinlich von seinem Sohn Clotworthy Skeffington, dem 3. Viscount, fortgeführt. Wie in Killruddery sind die Gärten nach französischem Vorbild angelegt, mit Kanälen und Wegen als axialen Elementen in Nord-Süd-Richtung; es gibt jedoch auch intimere Bereiche im niederländisch-englischen Stil. Das Schloss wurde zwischen 1610 und 1662 erbaut und zu Beginn des 19. Jahrhunderts erweitert, doch 1922 durch Feuer zerstört – möglicherweise durch einen Brandanschlag der IRA. Seit die Ruinen 1970 abgebrochen wurden, zeugt lediglich ein einsamer, im italienischen Stil gebauter Turm unweit des Flusses von dieser Zeit. Mit dem Gebäude ging

den Gärten der Bezugspunkt verloren, sie wirken etwas ungerichtet; zudem beeinträchtigen die Hauptstraße und das geschäftige Antrim an der Grundstücksgrenze die Wirkung der Gärten. Dennoch sind sie ein wertvoller Teil des nationalen Gartenerbes, zumal der Besitzer, der Antrim Borough Council, gerade eine sensible Restaurierung der Anlage abgeschlossen hat. Besonders beeindruckend sind die alten Eiben sowie der lange Kanal, und es fällt nicht schwer, sich vorzustellen, wie seinerzeit die adelige Gesellschaft Ulsters durch die Lindenalleen promenierte. Am südlichen Ende der Gärten liegt eine anglo-normannische Hügelburg aus dem späten 12. Jahrhundert, die in viktorianischer Zeit mit Waldkiefern und einer sich spiralförmig aufwärts windenden Eibenhecke versehen wurde. Von hier bieten sich Ausblicke über die Gärten und das Städtchen Antrim.

Ein jüngerer, aber ebenfalls nennenswerter Garten ist Farmleigh im Dubliner Phoenix Park. Das georgianische



GEGENÜBER: Der lange Kanal von Antrim Castle ist mit Linden- und Hainbuchenhecken eingefasst und durch eine niedrige Kaskade in zwei Teile gegliedert. In der letzten Mainacht eines jeden Jahres soll die Erscheinung einer Geisterkutsche mit Pferden an das unrühmliche Ende eines betrunkenen Kutschers und seiner Passagiere erinnern, die im Kanal einstmals einen nassen Tod fanden.

OBEN: Die einstige anglo-normannische Hügelburg wurde im alten formalen Garten zum Zierhügel. Die Waldkiefern und Eibenhecken kamen in viktorianischer Zeit hinzu.

LINKS: Das ovale Becken bildet einen beeindruckenden Blickpunkt am Ende einer Lindenallee.



OBEN: Irische Zugpferde grasen auf den Wiesen von Farmleigh, nur einen Steinwurf von den geschäftigen Straßen Dublins entfernt.

GEGENÜBER OBEN: Auffällige Blattpflanzen wie Funkien und Artischocken verteilen sich auf die gesamte Länge der doppelten Staudenrabatte im ummauerten Garten.

GEGENÜBER UNTEN: In der Schnittblumenrabatte sind unter anderem *Cosmos*, weiße und blaue *Campanula latifolia* sowie Rittersporn in den Sorten 'Black Knight', 'King Arthur', 'Guinevere' und 'Galahad' zu finden.

Anwesen gehörte seit 1873 der Brauerfamilie Guinness und wurde von Edward Cecil Guinness, dem späteren 1. Grafen von Iveagh, erworben. Im Jahr 1999 kaufte das Office of Public Works das 32 Hektar große Grundstück für 29,2 Millionen Euro und ließ sich die Restaurierung weitere 23 Millionen Euro kosten. Das Haus aus dem späten 18. Jahrhundert wurde in viktorianischer Zeit erweitert und ist umgeben von acht Hektar Gärten und Pleasure Grounds einschließlich eines ummauerten Gartens, Spazierwegen und Rasenflächen. Frauenmantel und Katzenminze umranden ein großes Wasserbecken mit einer großzügig proportionierten Fontäne. Ein formaler Senkgarten aus dem frühen 20. Jahrhundert ist, für Irland recht ungewöhnlich, mit Formschnitteiben geschmückt, und an den pittoresk geschwungenen Ufern des 1,2 Hektar großen Sees haben sich Taglilien angesiedelt. Der Rest des Anwesens ist Farmland – es ist schon ein merkwürdiges Vergnügen, schwarzbraune Kerry-Rinder und bullige irische Zugpferde vor der Dubliner Stadtkulisse grasen zu sehen.

Auch wenn die Gärten dem Staat gehören und viele Besucher anziehen, hat sich doch eine private Aura erhalten können, was dem kompetenten Team unter dem Chefgärtner Noel Forde zu verdanken ist. Der in Amerika geborene Gartenarchitekt Lanning Roper (1912–1983) wurde 1969 von Miranda, der 3. Grä-





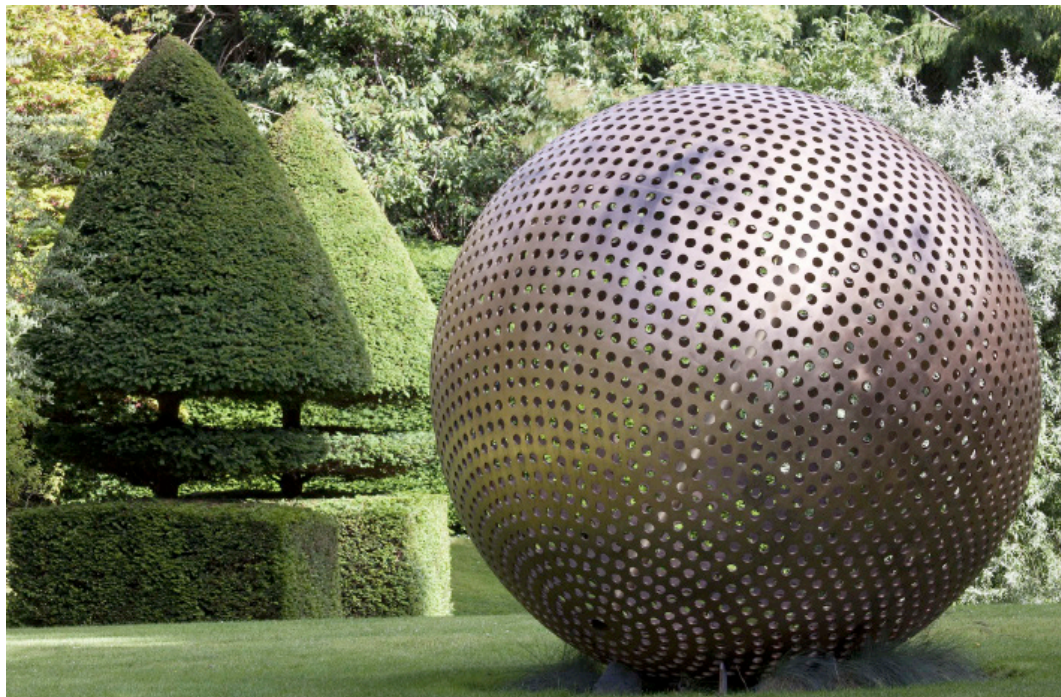
fin von Iveagh, beauftragt, Park und Gärten umzugestalten. Annähernd ein Jahrzehnt lang besuchte Roper das Anwesen zweimal jährlich. Er ließ große Koniferen am Haus entfernen und pflanzte im Park ausgesuchte Bäume, um so Sichtachsen und Blickpunkte zu schaffen.

Der ungleichmäßig geformte ummauerte Garten stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert. Es ist ein intimer Ort, der durch formal angelegte Wege und Eibenhecken unterteilt ist und doch auf eine strenge Geometrie verzichtet. Gwendolen, die 2. Gräfin, ließ ihn zu Beginn des 20. Jahrhunderts anlegen und schuf damit einen höchst eigenwilligen Garten mit verspielt angeordneten Teilbereichen.

Die doppelte Staudenrabatte, eine aquarellartige Komposition aus Pfingstrosen, Artischocken, Funkien, Astilben und anderen Stauden, zieht sich von einem dekorativen Tor in der Ecke diagonal in den Garten. Daran anschließend wird der Weg von zehn Säulen gesäumt (das Werk von Lanning Roper), an denen Wisterien, die nach Nelken duftende

Rosa 'Noisette Carnée' sowie die gefüllt blühende *Clematis 'Vyvan Pennell'* ranken. Beete mit Schnittblumen und exotischen Pflanzen, eine Obstwiese, ein Gemüse- und ein Kräutergarten sowie Gewächshäuser finden sich ebenfalls innerhalb der Mauern.

Auch wenn man in Farmleigh respektvoll mit dem Erbe des 19. und 20. Jahrhunderts umgeht, bietet der Garten auch Raum für zeitgenössische Arbeiten wie eine monumentale Bronzekugel des irischen Bildhauers Brian King und ein Rasenkunstwerk der Gartengestalterin Mary Reynolds, *Bunchloch* (Grundstein), mit einer Granitschale im Zentrum, die von konzentrischen Wellen, die die Bahnen von neun »Planeten« aus Granit symbolisieren, umgeben ist.



GEGENÜBER: Kunstvoll geschnittene Eiben hinter und vor den Toren zum Senkgarten.
OBEN: Das Land-Art-Projekt *Bunchloch* der irischen Gartenarchitektin Mary Reynolds.
LINKS: Die perforierte Bronze-
kugel des irischen Bildhauers
Brian King ist etwa doppelt so
hoch wie ein Mensch groß ist.

Bantry House

GRAFSCHAFT CORK

ZWISCHEN DEN 1820ER UND 1850ER JAHREN reiste Richard White, Viscount Berehaven of Bantry House, ausgiebig durch ganz Europa. Um dem erst kürzlich erworbenen Adelstitel auch sichtbaren Glanz zu verschaffen, brachte der Sohn des 1. Grafen von Bantry als glühender Verehrer der bildenden Künste kistenweise Skulpturen, Gemälde, Wandteppiche und edles Mobiliar per Schiff zum Haus seiner Familie an der Westküste von Cork. Auch der Garten sollte dem Familiensitz Ehre machen, die umgebende Landschaft einbeziehen und – durch seine augenscheinliche Pracht – die Reputation der Grafen von Bantry erhöhen.

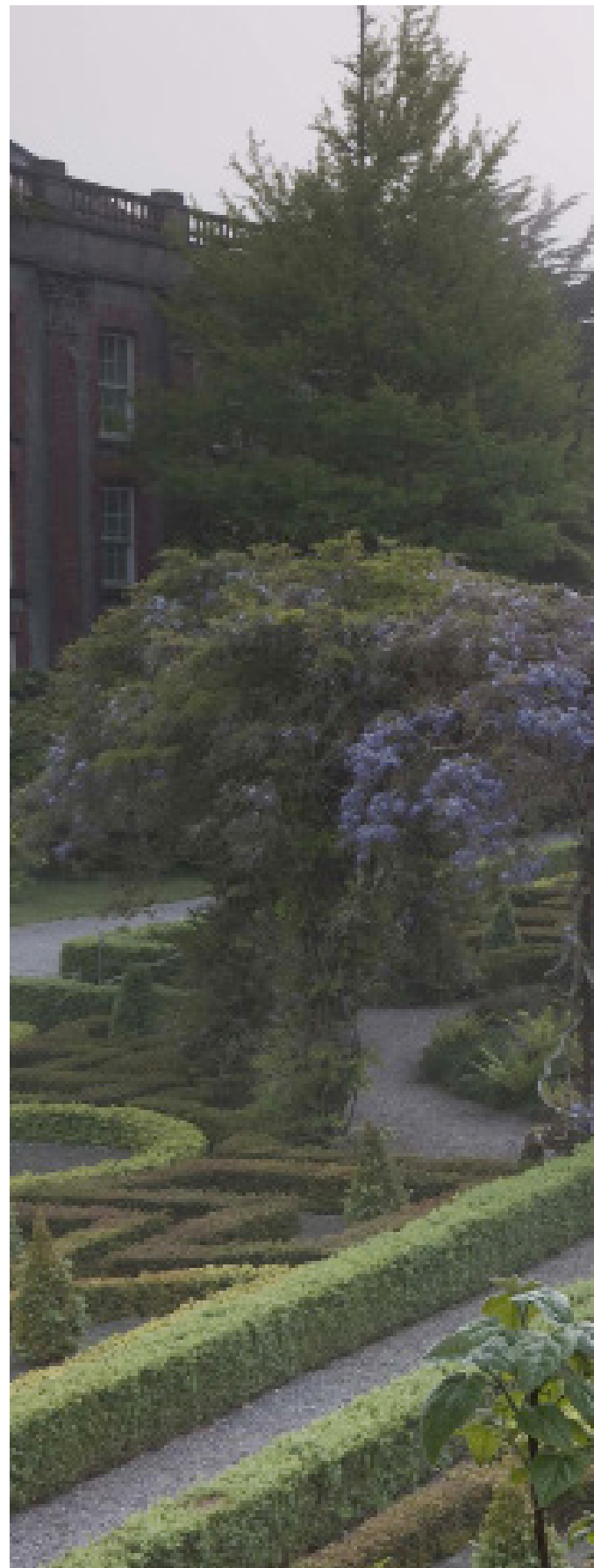
Auf dem Kontinent füllte er seine Skizzenbücher mit pittoresken Ansichten und klassischen Details – Sommerhäuser, Steinarbeiten, Terrassen, Vasen. Mit diesen inspirierenden Bildern kam er zurück und schuf über mehrere Jahrzehnte einen der prächtigsten Gärten Irlands um den erst kürzlich erweiterten Familiensitz herum. Das steil ansteigende Grundstück an der Südseite der Bantry Bay war spektakulär, aber auch eine Herausforderung.

Berehaven ließ aus der Herausforderung schließlich einen Triumph werden. Er stellte Hunderte Männer an, die das Gelände in sieben Terrassen mit Balustraden und Figureschmuck stufen, mit dem Gebäude auf der dritten Ebene. Durch die Erdarbeiten konnte er die Straße verbergen, die am Fuße des Gartens zwischen Meer und Grundstück verlief. Sein Vater hatte dem Bau der Straße zugestimmt, während sein Sohn in Europa weilte, was diesem ein großes Ärgernis war, unterbrach die Straße doch den zur Küste abfallenden Garten auf unschöne Weise.

Auf der anderen Seite des aus grauem Kalk- und rotem Backstein gebauten Hauses eroberte er den Hang mit einer Treppe, die verwirrend steil himmelwärts führt und von der schmale Terrassen abgehen. Dieser als Treppe zum Himmel oder die 100 Stufen bekannte steile Aufgang zieht Besucher unwiderstehlich an, verspricht er doch an seinem höchsten Punkt einen grandiosen Ausblick.

Der Aufstieg ist die Mühe wert. Unten liegt in aller Gelassenheit das Herrenhaus hinter einem von Berehaven gestalteten, durch Buchs- und Eibenhecken gegliederten Parterre, das von zwei mit Kuppeln gekrönten Stallgebäuden flankiert wird. Die Mitte bildet ein Wasserbecken mit einem Delphinbrunnen, dessen Sockel mit Natursteinen und stilisierten Muscheln verkleidet ist. Im späten Frühjahr sorgen Glyzinien für blaue Blütenwolken. Zwei Arten winden sich um das

Morgennebel umhüllt den Wisterienbogen und das Parterre von Bantry House.





Die französische Invasion, die niemals stattfand

Bantry House ist auch dafür berühmt, bestens auf eine Invasion der Franzosen vorbereitet gewesen zu sein, die jedoch nie stattgefunden hat. Ende 1796 hatte eine Flotte aus 43 Kriegsschiffen in Brest Segel gesetzt und Kurs auf Irland genommen. Unter dem Kommando von General Lazare Hoche und mit 15 000 Männern an Bord, darunter auch dem irischen Patrioten Theobald Wolfe Tone, wollte man den United Irishmen bei der Befreiung von der englischen Herrschaft zu Hilfe eilen. Richard White (der Vater des für Bantrys heutige Gestalt verantwortlichen 2. Grafen) war der Eigentümer von Seafield House, wie man das Anwesen damals nannte. Treu zur englischen Krone stehend, stellte er eine Miliz aus Männern der Gegend zusammen, als sich Gerüchte über eine mögliche Invasion verdichteten. Als die Schiffe in der Bucht anlandeten, waren die Männer mit Musketen und Kanonen bewaffnet zur Stelle, um die Invasion abzuwehren. Doch wurden ihre Dienste nicht in Anspruch genommen. Es war der schlimmste Winter seit Jahrzehnten, und harsche Osterstürme vereitelten die Pläne des französischen Generals. Zwölf Schiffe sanken, der Rest segelte lädiert nach Frankreich zurück. Richard White, der eine erhebliche Summe in seine Armee gesteckt hatte, bekam 1797 als Dank für seine Dienste für das Königreich den Titel Baron Bantry verliehen. Im Jahr 1801 wurde er Viscount Berehaven, 1816 Earl of Bantry. Mit dem Grafenstand, sagen die heutigen Besitzer von Bantry House, setzten auch die finanziellen Schwierigkeiten der Familie ein.

kreisrunde Stahlgerüst: *Wisteria floribunda* aus Japan klettert im, *Wisteria chinensis* gegen den Uhrzeigersinn.

Hinter dem Haus und den ausgedehnten Rasenflächen liegt die Bantry Bay mit den Inseln Whiddy Island, Chapel Island und Horse Island. Auf der Halbinsel dahinter ziehen die Cahal Mountains eine gewellte Linie am Horizont. Das launenhafte Wetter im westlichen Cork sorgt für schnell wechselnde Bilder, denn Meer, Himmel und Berge ändern ständig ihre Farben, von gedämpften Grau- und Braungrautönen über sonniges Blau und Grün des Mittelmeers bis zu Feuerfarben des Sonnenuntergangs am Atlantik.

Viscount Berehaven wurde nach dem Tod seines Vaters 1851 der 2. Graf von Bantry und verschönerte das Anwesen bis zu seinem Sterbejahr 1868. Er war zwar verheiratet (mit der vermögenden Lady Mary O'Brien, Tochter des Marquis of Thomond von Dromoland Castle in der Grafschaft Clare), hatte aber keine Nachkommen. All der Haus- und Gartenschmuck war auf die unmittelbare Präsentation hin angelegt und musste so schnell wie möglich fertig werden, so dass auch ungelernete Arbeitskräfte zum Einsatz kamen. Dies geschah teilweise in den Jahren der großen Hungersnot und setzte die örtliche Bevölkerung in Lohn und Brot. Doch litt so mancher großartige Entwurf unter der schwachen Einkommenslage des Hauses. Mauern wurden ohne Fundament errichtet, für Kleinarchitekturen nahm man Holz, das in dem feuchten Küstenklima nicht lange hielt. So müssen Teile des Vermächtnisses des 2. Grafen ständig gestützt und repariert werden. Die Finanzlage von Bantry House – wie die vieler namhafter Häuser in Irland – war in ihrer Geschichte meist prekär und selten erfreulich. Erbschaftssteuern, der Irische Bürgerkrieg 1922/23 (in dem das Haus als Krankenhaus für beide Seiten diente), zwei Weltkriege, alles zehrte an den Ressourcen.

Zwar erlosch nach dem Tod des 4. Grafen der Titel Earl of Bantry, doch sind die jetzigen Eigentümer, die Familie Shelswell-White, über die weibliche Linie mit der gräflichen Vergangenheit verbunden. Sie setzen sich für Haus und Garten ein und versuchen die Schäden, die in den schwierigen Jahrzehnten entstanden sind, zu beseitigen. Doch mit nur zwei Gärtnern – einschließlich der Chefgärtnerin Lorna Finnegan – und gelegentlicher studentischer Aushilfen ist es stets ein Kampf, den Garten vor dem Untergehen in der grünen Flut südwestirischer Vegetation zu bewahren. Unkrautvernichtungsmittel werden nur auf den Wegen verwendet. Dabei sollte nicht unerwähnt bleiben, dass zu Zeiten des 2. Grafen



zwischen 40 und 50 Gärtner fest angestellt waren und für besondere Projekte die Zahl noch deutlich erhöht wurde.

Dennoch hat das Anwesen eine magische Ausstrahlung. Die gebauten Zeugnisse des 2. Grafen beeindrucken immer noch, auch wenn sie nicht so klar und triumphierend dastehen wie seinerzeit geplant. Die beeindruckende Geometrie ist da, nur trägt sie einen Pelz aus Moosen, Farnen und anderen Gewächsen. Wie eine Lichtung, die an ihren äußeren Rändern mit dem Dschungel aus üppiger Vegetation verschwimmt, liegen Haus und Garten da. Es herrscht eine traurig-schöne Stimmung unterdrückter Dekadenz und drohenden Verfalls. Der Blick von der letzten der 100 Stufen aus auf Haus und Garten, vor über 150 Jahren angelegt, ist nach wie vor einer der majestätischsten in ganz Irland. Vor den Augen des Betrachters treffen Jahrhunderte zusammen: Das Panorama der Bucht ist in viktorianischer Wasserfarbe gehalten, darin liegen moderne Muschelfarmen, während der Verkehrslärm den Vogelgesang übertönt.

OBEN: Die im Nebel kaum sichtbare, wachsamer Gestalt eines Vogels, je nach Quelle als Reiher oder Storch beschrieben, sitzt auf der Brüstung eines Stallgebäudes, hinter sich die Kuppel.

FOLGENDE DOPPELSEITE: Sonnenuntergang über Bantry Bay an einem Abend Ende Mai.







OBEN: Stufen neben dem formalen Parterre führen hinauf in den Wald.

RECHTS: Geschnittene Buchskugeln in Terrakotta-Töpfen bringen ein ordnendes Element in den Garten, während Efeu von unten die Balustraden hinaufklettert.

GEGENÜBER: Die Treppe zum Himmel fordert einen anstrengenden Aufstieg, belohnt wird man jedoch mit einem der schönsten Ausblicke von ganz Irland – über das Haus und die Gärten hinweg auf die Bucht.







Teile der Gärten sind in den letzten Jahren restauriert worden, wobei es die Familie glücklicherweise vermieden hat, sich sklavisch an viktorianische Bepflanzungsmuster zu halten. Vor dem Haus sind 14 riesige runde Beete mit einer lebendigen Mischung aus Fackellilien, Taglilien, *Perovskia atriplicifolia* und Palmen bepflanzt. Daneben erhebt sich die Göttin der Jagd aus einem Bausch prägnanter Blattpflanzen wie *Miscanthus*, Astelien und *Melianthus major*.

Auf der Westseite des Hauses liegt der Senkgarten, früher ein Rosengarten mit Buchshecken. Nachdem die alten Buchshecken eingegangen sind, ist er heute gefüllt mit luftigen Pflanzen wie Riesen-Federgras (*Stipa gigantea*), *Gaura*, *Verbena bonariensis* und Nachtkerzen sowie mit Pflanzen des Cottage-Gartens wie Gartenwicke und Akelei. Von oben lässt eine übellaunige Keulenzilbe ihre ledrigen Blätter auf das fröhliche Gedränge herabhängen. Bienen, Hummeln und Schmetterlinge lieben diesen windgeschützten Ort voller Nektar bietender Gewächse.

Weiter entfernt vom Haus führt ein Netzwerk mit Farnen gesäumter Wege durch Mischwald. Der Bach-Weg führt zu einem in japanischem Stil angelegten Wassergarten aus dem frühen 20. Jahrhundert. Geschaffen hat ihn Edward Leigh-White, der das Anwesen von seinem Onkel, dem 4. und letzten Grafen erbte. Ein anderer Weg endet an dem abfallenden, zwei Hektar großen ummauerten Garten. Zu Zeiten des 2. Grafen war er streng gestaltet mit Buchshecken und einer Parade von Eiben zwischen Obstspalieren und anderen Nutzpflanzen. Heute wird er von Kleingärtnern und Mutter Natur gestaltet.



GEGENÜBER: Dattelpalmen, *Perovskia* und Fackellilien wachsen in den 14 runden Beeten vor dem Haus.

OBEN: Lauch, Akelei und Prärielilien im Senkgarten.

LINKS: Ein Japanischer Ahorn und eine rote Brücke in einer fernöstlich gestalteten Ecke des Gartens.

Mount Stewart

GRAFSCHAFT DOWN

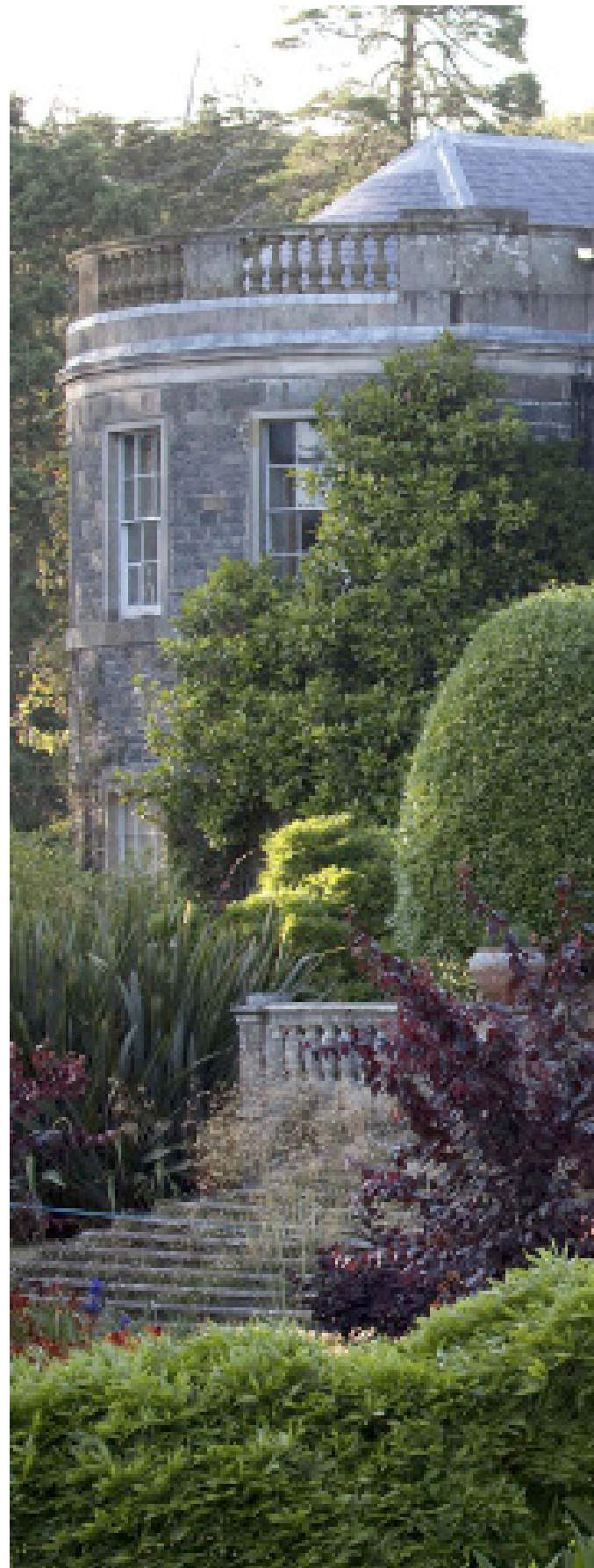
ES GIBT EINEN früheren romantischen Teil auf dem vom National Trust verwalteten Mount-Stewart-Anwesen bei Newtownards in der Grafschaft Down; uns aber interessiert der Gartenbereich, der im 20. Jahrhundert von Edith, Lady Londonderry, angelegt wurde. Wie seine Schöpferin ist der Garten unwiderstehlich extravagant und egozentrisch. Gemeinsam mit ihrem Mann, Charles Vane-Tempest-Stewart, dem 7. Marquess of Londonderry, verlagerte sie 1921 ihren ersten Wohnsitz nach Mount Stewart; der Marquess war zum Mehrheitsführer im Senat und zum Bildungsminister der neu geschaffenen Regierung von Nordirland berufen worden, und so war die Teilung der Insel mit dafür verantwortlich, dass dieser Garten mit viel Hingabe und Aufmerksamkeit für Details geschaffen wurde.

Dem Ersten Weltkrieg ist es geschuldet, dass der Garten so schnell gebaut werden konnte. Ein großer Teil der Arbeiten wurde von einem Team aus mehr als 20 ehemaligen Soldaten ausgeführt. Ediths Garten, eine Serie von Gartenräumen an der Süd- und Westseite des Hauses, war in weniger als zehn Jahren fertiggestellt.

Das milde Klima ließ die Pflanzen schnell wachsen. Mount Stewart liegt an der geschützten Seite einer südwärts gerichteten Landzunge an der Ostküste Nordirlands, der Ards-Halbinsel. Vom Salzwasser des Meeresarms Strangford Lough getrennt ist der Garten lediglich durch eine Straße und die »Sea Plantation«, ein Landgewinnungsprojekt aus dem 18. Jahrhundert. Das Meer im eigentlichen Sinne liegt nur wenige Kilometer östlich auf der anderen Seite der Halbinsel. Umgeben von Wasser bleibt Mount Stewart weitgehend frostfrei. Mit etwa 800 Millimeter Niederschlag pro Jahr fällt für irische Verhältnisse relativ wenig Regen, allerdings bringt das Meer häufig Nebel.

Edith wurde von diesem milden Klima regelrecht beflügelt, und sie fühlte sich hier bedeutend wohler als in ihren anderen Häusern. Mairi, das fünfte und letzte Kind des Ehepaares, wurde in Mount Stewart geboren. Begeistert von den klimatischen Bedingungen des Ortes, suchte sie bald den Rat von Sir John Ross of Bladensburg, dem früheren Oberbevollmächtigten der kommunalen Polizeibehörde in Dublin. Er lebte 96 Kilometer entfernt in Rostrevor House am Lough Carlingford. Sein Garten, der leider nicht mehr existiert, lag sehr geschützt und beherbergte die damals größte private Pflanzensammlung Irlands.

Mount Stewart House taucht hinter einem Vorhang aus Pflanzen auf, darunter auch zwei riesige, kuppelförmig geschnittene Lorbeerbäume, die im Jahr 1923 erworben wurden.





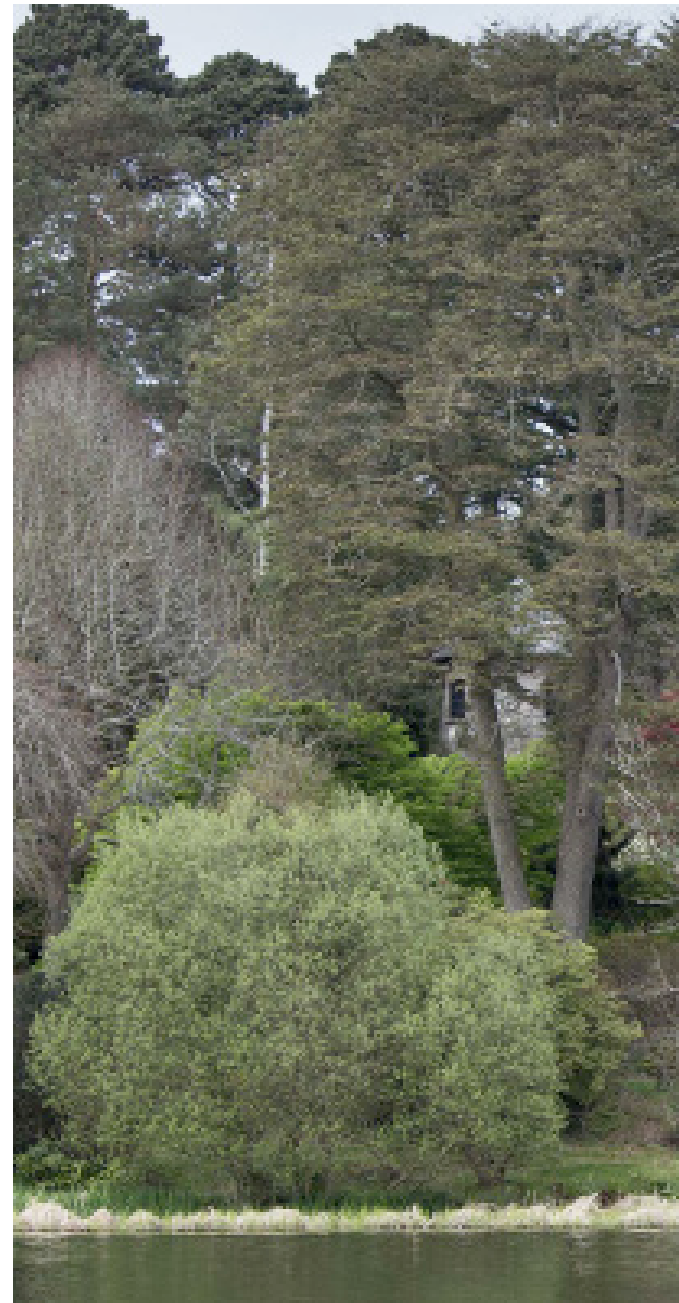
Die mächtigen Bewohner von Mount Stewart

Im Jahr 1744 nahm der Grundbesitzer und Leinenhändler Alexander Stewart, der einer presbyterianischen Plantagenbesitzerfamilie aus Schottland entstammte, einen Teil des ansehnlichen Vermögens seiner Frau und kaufte ein großes Stück Land in der Grafschaft Down. Darauf baute er ein schlichtes Haus, das später vergrößert und Mount Stewart genannt wurde. Alexanders Sohn Robert wurde der 1. Marquess of Londonderry. Über die Generationen erlangte die Familie Macht und Status in Irland und England.

Der 2. Marquess, ebenfalls Robert, war die längste Zeit seines Lebens unter seinem Ehrentitel Viscount Castlereagh bekannt (er überlebte seinen Vater nur um ein Jahr). Er war in der Politik aktiv, auch als Chief Secretary for Ireland, und an der brutalen Unterdrückung des Volksaufstandes von 1798 beteiligt, bei dem 30000 Menschen ihr Leben ließen. In Irland machte er sich weiterhin unbeliebt, indem er sich an der Verabschiedung des Act of Union von 1800 beteiligte, durch den das irische Parlament aufgelöst und alle Macht in London konzentriert wurde. In den Jahren 1814 und 1815 vertrat Castlereagh Großbritannien auf dem Wiener Kongress, zusammen mit seinem Halbbruder und Parteifreund Charles Stewart, dem späteren 3. Marquess.

Zu immensem Wohlstand kam die Familie durch Lady Frances Anne Vane-Tempest, die zweite Frau des 3. Marquess. Mit ihrem Geld konnte man Kohlegruben, Eisenbahnlinien sowie einen Hafen in Seaham in der englischen Grafschaft Durham betreiben. Große Summen investierte die Familie auch in ihre Wohnhäuser in Seaham und Wynyard (ebenfalls in der Grafschaft Durham), sie kaufte und erweiterte Holderness House in London (das sie in Londonderry House umbenannte) und sanierte und vergrößerte Mount Stewart.

Als Charles Vane-Tempest-Stewart 1915 den Titel des 7. Marquess übernahm, besaß die Familie 20234 Hektar Land in Irland und England. An Pacht nahm sie jährlich etwa 100000 Pfund ein (was heute mehrere Millionen wären) und zudem immense Summen aus den Kohlegruben in Durham. Charles war bestens vernetzt (er war ein Cousin von Winston Churchill) und hatte mehrere politische Ämter inne. Seine Frau Edith war eine berühmte Dame der Gesellschaft und großzügige Gastgeberin, die alle willkommen hieß, die der Karriere ihres Mannes von Nutzen waren. So empfingen die Londonderrys zu ihren Parties gekrönte Häupter, befreundete Aristokraten, Politiker, Künstler und Schriftsteller. Während des Zweiten Weltkrieges war der deutsche Außenminister Joachim von Ribbentrop zweimal zu Besuch, begleitet von einer Gruppe rüpelhafter SS-Leute. Charles und seine Familie revanchierten sich, diplomatisch naiv und ungeschickt, mit einem Gegenbesuch beim Führer in Deutschland, was ihm den Spitznamen »Londonderry Herr« eintrug. Zwischen 1955 und 1986 wurden Haus und Garten von Mount Stewart schrittweise dem National Trust übertragen.



Die Familiengrabstätte der Londonderrys Tir na nÓg liegt auf einem ruhigen Hügel hinter dem großen See.



Als Edith mit der Gestaltung der Gärten begann, drängten sich Steineichen (*Quercus ilex*) dicht an das lange, graue Sandsteingebäude. Diese ließ sie fällen, was befreiend gewirkt haben muss, hatte doch ihre verstorbene Schwiegermutter Theresa auf Mount Stewart gewohnt, zu der sie ein schwieriges Verhältnis hatte. Sie verschonte allerdings die Waldkiefern, die großen alten Eiben und die zahlreichen *Eucalyptus globulus*, die den Garten einfassen. Diese waren aus 1894 in Südafrika gesammelten Samen gezogen und als Solitärsträucher in Beeten gedacht. Nach über 100 Jahren

sind daraus dank des günstigen Klimas riesige Exemplare mit einem lockeren Wuchs geworden, die an warmen Tagen die Luft mit ihrem stechenden, die Atemwege reinigenden Harzgeruch erfüllen und den Boden mit ihren knubbeligen Samenkapseln bedecken.

Ediths erstes Vorhaben war die Anlage des Italienischen Gartens, mit der sie im Frühling 1919 begann, noch bevor sie und Charles das Haus bezogen hatten. Ihre Schwiegermutter war am 16. März des gleichen Jahres gestorben, und bald arbeitete ihre Nachfolgerin an dem Anwesen. Obwohl



Edith nie in Italien gewesen war, hinderte sie nichts daran, diesem Land auf ihre Art ihre Ehrerbietung zu erweisen. Bei der Gestaltung der strengen Beete des Parterres orientierte sie sich am Garten ihrer Mutter in Dunrobin Castle in Schottland. Zu den Steinarbeiten, die das Parterre umgeben, inspirierten sie Bilder der Villa Gamberaia bei Florenz und der Villa Farnese nordwestlich von Rom. Die Bepflanzung war recht eigenwillig: Anstelle des ihr verhassten Buchsbaums verwendete sie Gehölze, die mit einer Schere in Form gehalten werden konnten. Über die Jahre erfüllten niedrige rote Berberitzen, Hebe, Heide, *Potentilla* und *Santolina* ihren Zweck als Buchsersatz; die Beete füllte Edith zunächst mit Rosen. Allerdings kamen diese mit dem Meernebel nicht zurecht, so dass sie mit anderen Pflanzen experimentierte. Ein illustriertes Tagebuch hielt die Veränderungen im Garten fest und dokumentiert Ediths ständig wechselnden Ideen. So dachte sie sich nichts dabei, eine Pflanzung wieder herauszunehmen und in der nächsten Saison vollkommen neu zu beginnen. In der Mitte der 1930er Jahre, als sie zu einer anerkannten Pflanzenkennerin geworden war, hatte sie ihr eigenes System für Parterre-Bepflanzungen entwickelt: Stauden mit starren Vertikalen aus Hochstämmen und Kletterpflanzen, wobei sie Pflanzen wie *Geranium*, *Artemisia* und *Ceanothus* mit Stamm und Krone zog.



Die am häufigsten fotografierten Motive von Mount Stewart finden sich jedoch in der Figurensammlung aus Portlandzement, die den Garten bevölkert. Viele von ihnen stehen auf der Dodo-Terrasse und sind eine humorvolle Hommage an den Ark Club, den Edith während des Ersten Weltkriegs gegründet hatte. Die zahlreichen, etwa 200 Mitglieder stammten aus der Welt der Politik, der höheren Gesellschaft und der Künste, wie etwa Winston Churchill, Neville Chamberlain, Arthur Balfour, Sean O'Casey sowie Lord und Lady Lavery. Zu den im Garten verewigten Menschen gehört auch Ediths Vater, Sir Henry Chaplin (der in der *Westminster Gazette* satirisch als Dodo dargestellt worden war) und ihr flatterhafter Gatte als Charley the Cheetah. Ihr Lieblings-Lurcher (Kreuzung aus Windhund und Collie) namens Fan behauptet einen ebenso prominenten Platz wie ihr eigenwilliger Ehemann. Die Meerjungfrau von Mahee, ein Fabelwesen vom Strangford Lough, ist ebenso vertreten wie Aesops Fuchs und Rabe und verschiedene mythologische Figuren. Mount Stewarts Schlossherrin selbst, die keinesfalls ein Mauerblümchen war, stellte gleich mehrere Bildnisse von sich auf – als Zauberin Circe, ihre Rolle im Ark Club.

Sämtliche Zementfiguren entwarf Edith selbst; Thomas Beattie aus dem nahen Newtownards fertigte sie an. Heute, nach fast einem Jahrhundert, werden sie lang-

GEGENÜBER: Die Figuren aus Portlandzement auf der Dodo-Terrasse repräsentieren Mitglieder von Ediths Club The Ark, den sie 1915 gründete. Jedes Mitglied erhielt einen Anstecker in Form einer Taube mit einem Olivenzweig.

OBEN: Die Figuren im Italienischen Garten erzählen die Geschichte von Homers *Odyssee*.

sam brüchig, denn die metallenen Skelette aus alten Maurerkellen, Besteck und Kaninchendraht sind im Laufe der Jahre verrostet. Die immense Zahl an Figuren ist überwältigend. Überall tauchen sie auf – auch Hasen, Eichhörnchen und Kätzchen gehören dazu – und lassen Teile des Gartens aussehen wie ein ländliches Zuhause mit Gnomen, Giftpilzen und Wunschbrunnen.

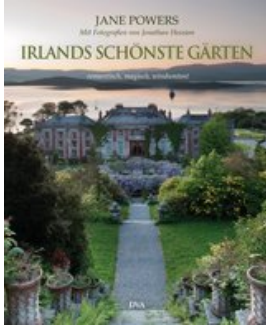
In diesem magisch-subtropischen Flecken Irlands konnte Edith ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Dabei ist der Garten auf sich selbst bezogen und bezieht die Landschaft nicht mit ein. Dies lag wohl an den turbulenten Zeitumständen und an der Tatsache, dass die Londonderrys nicht überall willkommen waren (sie reisten in bestimmten Gegenden der Provinz Ulster nur im gepanzerten Fahrzeug). So ist Ediths Mount Stewart eine märchenhafte, von Mythen erfüllte Welt (sie ließ zu Ehren ihrer schottischen Vorfahren und der ihres Gatten in jeder Morgendämmerung einen Kilt tragenden Dudelsackspieler musizieren). In einer Reihe geschnittener Figuren entlang der in Kleeblattform gepflanzten Eibenhecke des Shamrock (Kleeblatt) Gardens stellt sie sich in der Rolle einer Amazone dar. Dieser Gartenraum an der Westseite des Hauses birgt mehrere Wahrzeichen Irlands. So findet man die Red Hand of Ulster in einer Beetbepflanzung, während die irische Harfe sich in einer geschnittenen Eibe zeigt. Auch Kronen und Fomoren (irische mythologische Gestalten) lassen sich in Form von geschnittenen Eibenfiguren entdecken; manchmal besteht ihr Sockel aus Gewöhnlicher Eibe (*Taxus baccata*) und der obere Teil aus Säuleneibe (*T. baccata* 'Fastigiata').

Der Shamrock Garden gehört zu den besonders geschützten Bereichen des 32 Hektar großen Anwesens und ist mit vielen im Winter und zeitigen Frühling blühenden Gehölzen bepflanzt. Dazu zählen Kamelien, Mahonien, 'Nobleanum'-Rhododendren und das seltene Sassafras-Gewächs *Atherospermum moschatum* mit kleinen duftenden, magnolien-ähnlichen Blüten und ebenfalls duftenden Blättern. In dem Garten lebten einst auch Baumfrösche. Edith hatte sie importiert, um ihrem wundersamen Gesang lauschen zu können. Aber leider kamen die tropischen Amphibien mit den irischen Wintern nicht zurecht und starben recht bald. Auch

Der Senkgarten ist Ediths Bravourstück, in dem sich im Frühling Tulpen und Vergissmeinnicht drängen.







Jane Powers

Irlands schönste Gärten

romantisch, magisch, windumtost

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 400 Seiten, 25,0 x 30,5 cm

ISBN: 978-3-421-03839-5

DVA Architektur

Erscheinungstermin: April 2015

Gartenparadiese auf der grünen Insel

Vielen gilt England als das Gartenland per se; nur wenige wissen, dass Irland eine mindestens genauso faszinierende Vielfalt an Gärten und Pflanzen zu bieten hat. Sowohl der raue Norden als auch der durch den Golfstrom mit tropischen Klimabedingungen versehene Westen und Südwesten sowie die Wales und Cornwall zugeneigte Ostseite der Insel bieten eine große Bandbreite hinreißender Gartenanlagen: von großen Gärten, die Bestandteil der Anwesen berühmter anglo-irischer Adelsfamilien waren, über die der Natur abgetrotzten ummauerten Gärten von Klöstern und Herrenhäusern bis hin zu den blühenden Paradiesen passionierter Pflanzensammler der Vergangenheit und Gegenwart. Die traumhaft schönen Bilder des Fotografen Jonathan Hession fangen die beeindruckende und magische Wirkung der Anlagen und ihrer Einbettung in die Landschaft ein; die Texte von Jane Powers lassen die Gärten, ihre Entstehung und ihre Besonderheiten lebendig werden. Gehen Sie mit auf eine Reise durch rund 40 magische Refugien auf der grünen Insel!